



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 110

2/2011

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

ein Höhepunkt in unserem Vereinsleben ist die Jahreshauptversammlung. Hier gibt der Vorstand Rechenschaft über die Arbeit des vergangenen Geschäftsjahres und orientiert auf die künftigen Vorhaben. In diesem Jahr stand nicht die Wahl eines neuen Vorstandes im Vordergrund, sondern die Einschätzung und Wertung unserer ehrenamtlichen Arbeit. Versammlungsleiter Kam. Jürgen Welz begrüßte die anwesenden 84 Mitglieder und besonders herzlich die teilnehmenden Gäste, darunter Frau Hepner als amtierende Landrätin des Landkreises Mansfeld-Südharz, Kam. Hartung als Vertreter des Landesvorstandes Sachsen-Anhalts, den Vorsitzenden des Vereins Mansfelder Bergarbeiter Sangerhausen e. V. Kam. Sommer und Kam. Grunow sowie den Vorsitzenden des Traditionsvereins Bergschule Eisleben e. V. Kam. Dr. Boltz.



Blick in den Versammlungsraum



Kam. A. Leuchte während seines Berichtes

Vereinsvorsitzender Kam. Armin Leuchte gab einen umfassenden Rechenschaftsbericht und konnte auf zahlreiche Aktivitäten im Rahmen der Vereinsarbeit verweisen. Besonders hob er die Schaffung des Hüttendenkmals in Wimmelburg, die Restaurierung des Knappenbrunnens in der Lutherstadt Eisleben, die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins in der lokalen Presse, in der Unternehmenszeitung „Mansfeld Echo“ und den Vereinsmitteilungen hervor. Er nannte die zahlreich stattfindenden Veranstaltungen, in denen die monatlich durchgeführten Stammtische, die Teilnahme an den Traditionsveranstaltungen anderer Bergmannsvereine, aber auch die jährliche feststehenden Feierlichkeiten wie Bergmannstag, Barbarafeier und Mettenschicht durch die hohe Teilnahme der Mitglieder sich immer wieder zu kameradschaftlichen, eindrucksvollen Begegnungen gestalteten.

Lobend erwähnte der Vorsitzende die rege Vortragsgestaltung durch die Mitglieder des Vereins. Sie tragen nicht nur zur qualifizierten Durchführung der eigenen Stammtische bei, sondern werden regelmäßig auch von anderen Vereinen und Organisationen angefordert. Für dieses doch recht aufwendige Engagement sprach er den Akteuren einen besonderen Dank aus. Kam. Armin Leuchte schloss seine Ausführungen mit Hinweisen auf die vorgesehenen Aktivitäten in diesem Jahr, wobei er besonders auf die Jubiläen „500 Jahre Gründung der Eisleber Neustadt“ und „675 Jahre Berg- und Hüttenarbeiterdorf Wolferode“ verwies.

Schatzmeister Kam. Volker Breitschuh legte sehr ausführlich die finanzielle Situation des Vereins dar. Nach wie vor sind die Mitgliedsbeiträge das solide Fundament der Vereinsfinanzen. Durch den Verzicht der Buchautoren auf ihr Honorar und durch die Spenden von Sponsoren konnte der Verein die Teilsanierung des Knappenbrunnens in Höhe von 6.000,-€ und die Aufwendungen für das Hüttendenkmal von über 10.000.- € finanzieren, ohne dass für das laufende Jahr auf eine gute finanzielle Basis verzichtet werden muss.

Kam. Horst Strehlow gab den Bericht der Kassenprüfung. Er bestätigte die gute Arbeit des Schatzmeisters und betonte, dass die Kassenführung keine Mängel aufwies. Alle drei Berichte wurden von den anwesenden Mitgliedern bestätigt.



Kam. Erich Hartung zeichnete als Vertreter des Vorstandes des Landesverbandes Sachsen-Anhalt die Mitglieder des Vereins **Kam. Volker Breitschuh** und **Kam. Peter Keck** für ihre engagierte Vereinsarbeit mit der Verdienstnadel des Landesverbandes in Bronze aus. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch.

Sieben Anwesende sprachen zur Diskussion.

Frau Hepner übermittelte die Grüße der Kreisverwaltung und brachte ihre Anerkennung über die erbrachten Leistungen des Vereins zum Ausdruck. Sie versprach für die angesprochenen Probleme - Erhalt des Mansfeld Museums Hettstedt und die Weiterführung der Internetseite „Kupferspuren“ - Lösungen anzustreben, die alle für Seiten akzeptabel sein können.

Kam. Dr. Rudolf Mirsch sprach zur Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins und betonte, dass die Autoren nach wie vor Beiträge erarbeiten wollen, deren Inhalt von einem hohen Neuigkeitsgrad geprägt sind. Er machte den Vorschlag, für die Bergmannskirche St. Annen ein bergmännisch- symbolhaftes Geschenk anzufertigen.

Kam. Franz Sommer lobte die gute Zusammenarbeit der Traditionsvereine. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck, dass es nicht gelingt, die Schulen in die Traditionspflege einzubeziehen.

Kameradin Gudrun Riedel erläuterte die Gestaltung der Jubiläumsfeier „500 Jahre Eisleber Neustadt“. Desweiteren mahnte sie eine stärkere Nutzung des geistig-kulturellen Nachlasses des Mansfelder Bergbaus für den Tourismus durch die Kommunalpolitiker an. Insbesondere der Umgang mit der Mansfeld-Galerie sei sehr kritikwürdig.

Dr. Gerhard Boltz unterstützte die Forderung seiner Vorrednerin und wies auf die einzigartigen Buntglasscheiben in der Aula der ehemaligen Bergschule hin. „Wenn der Tourismus im Mansfelder Land gesteigert werden soll muss mehr mit den kulturhistorischen „Pfunden“ gewuchert werden“, führte er aus.

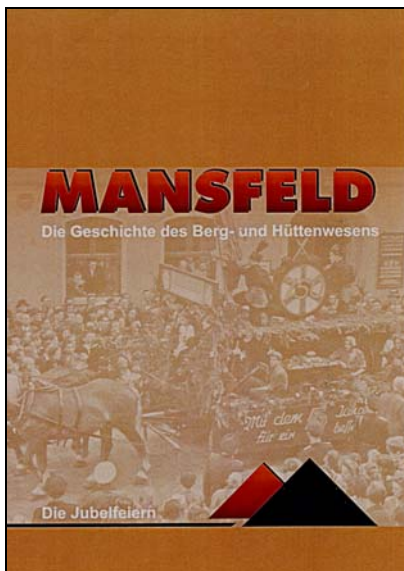
Kam. Erich Hartung gab eine Einschätzung auf die Veranstaltungen des „Bergbaumuseums Röhrigschacht“ im vergangenen Jahr und nannte einige Termine der in diesem Jahr stattfindenden Veranstaltungen. Er bedankte sich zugleich für die Unterstützung seiner Arbeit durch die Mitglieder der Traditionsvereine.

Kam. Horst Näther informierte über den neuesten Stand der Aufschlussarbeiten der Kupferlagerstätte in Spremberg.

Kam Armin Leuchte forderte in seinem Schlusswort die Anwesenden auf, in ihren Bemühungen für eine interessante und erfolgreiche berg- und hüttenmännische Traditionspflege nicht nachzulassen.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes wurde die erfolgreich durchgeführte Jahreshauptversammlung beendet.

Nun ist es so weit



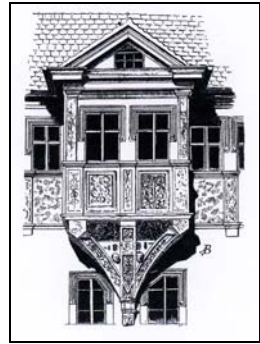
Das Cover des 4. Bandes

Der 4. Band
„**MANSFELD - Die Geschichte des
Berg- und Hüttenwesens**“
erscheint mit dem Untertitel:
Die Jubelfeiern

Am 20. April, um 13.00 Uhr, findet im Rathaussaal der Lutherstadt Eisleben unter Anwesenheit der Autoren und des Direktors des Deutschen Bergbaumuseums Bochum, Prof. Dr. Rainer Slotta die Präsentation dieses Buches statt.

Im Anschluss an die Präsentation beginnt der Verkauf des Buches.

Der Vorstand bittet um rege Beteiligung der Vereinsmitglieder. Das Tragen der Bergmannsuniform ist erwünscht.



*Portal des Neustädter
Rathauses
nach Zeichnungen von Adolf Brikmann*

*Paradieserker am
Haus Breiter Weg 92
nach Zeichnungen von Adolf Brikmann*

Klaus Foth

Den Ursprung für die Gründung der Siedlung durch Albrecht IV. muss man im Mansfelder Grafenhaus des Jahres 1501, als die Grafschaft in drei Linien geteilt wurde, suchen. Drei Fünftel gingen an die drei Söhne von Albrecht III., die ihren Anteil auch zunächst gemeinsam verwalteten (Vorderort). Zwei Fünftel gingen an die beiden Söhne von Ernst I. Albrecht wollte aber unter keinen Umständen mit seinem Bruder Gebhard kooperieren. Er wollte sein Gebiet allein verwalten. So wurden diese beiden Fünftel noch mal geteilt (in Mittelort und Hinterort) und Albrecht gehörten von da ab das Oberamt Eisleben, die Breite nebst dem Vogelgesang (Nussbreite), fruchtbares landwirtschaftliches Gebiet östlich der Stadt sowie die Ortschaften Wimmelburg, Kreisfeld und Hergisdorf. Hier in den Grunddörfern stand zu dieser Zeit der Bergbau in höchster Blüte und an der Bösen Sieben entlang reihten sich die Schmelzhütten aneinander.

Den Bergbau hatten die Grafen schon längst als Segen für ihre Grafschaft erkannt und Albrecht war bestrebt, denselben zu fördern und zu erweitern. Dazu ließ er über die Grenzen der Grafschaft hinaus Bergknappen anwerben, denen er auf seinem neu erworbenen Territorium, zunächst auf der Breite, später auf dem Vogelgesang, Siedlungsplätze versprach. So begann die Geschichte der Eisleber Neustadt. Im Jahre 1511 entstand vor dem Neuendorfe eine neue Siedlung. Sofort gab es Proteste aus der Altstadt von Ratsherrenseite sowie von seiner eigenen Verwandtschaft, angestachelt von Hoyer VI. Albrecht verfolgte sicher keine bösen Absichten, als er den Siedlungsbau organisierte, er sah es möglicherweise einfach als eine Form der Stadterweiterung, denn im Jahre 1511 gab es den zweiten oder äußeren Mauerring noch nicht, den er als Stadtgrenze hätte anerkennen müssen.

Cyriakus Spangenberg beschrieb den Fortgang der Besiedlung folgendermaßen:

...Über lange Zeit hernach hat Graf Albrecht um das 1511. Jahr, als die Bergwerke sich wohl angelassen, den Bergleuten erlaubt, auch noch forder vor dem Neuendorfe zu bauen, darzu er ihnen die Hofstätten ausgeteilet. Und ist in kurzer Zeit eine große und lange Vorstadt des Orts erbauet worden: erstlich die Breite Straße vom Neuendorfer Tor, bis zu

den Hütten hinaus, darnach mit der Zeit die Nebengassen, als die Braugasse, die Mühl-gasse, St. Annengasse, die Borngasse, die Unterreige bei dem Pfarrhause, die Oberreige bei dem Brauhause, die Mittelreige, die Creßfeldische Straße, die äußerste Reige bei den Hütten, so Anno 1534 allbereit 350 Häuser gehabt, denen der Graf auch eine eigene Kirche in der Ehre St. Annen gestiftet, welches darnach ein Augustiner-Closter werden sollen, wenn nicht das liebe Evangelium an den Tag kommen wäre.“

Der gräflichen Verwandtschaft hat diese Dynamik überhaupt nicht gefallen. Sein Bruder Gebhard, wie seine drei Cousins Günter III., Ernst II. und Hoyer VI. bangten wohl um ihre Anteile der Ausbeute im aufblühenden und von Albrecht kräftig forcierten Bergbau.

Ebenso war die Bürgerschaft der Altstadt mit der Gründung der neuen Stadt dicht vor der Ihrigen nicht einverstanden. Es galt schließlich das Sächsische Landrecht, nachdem zwischen beiden Städten einen Meile Abstand hätte gehalten werden müssen.

Da den lieben Verwandten aber sehr wohl bekannt war, dass sich Albrecht schwerlich von einem nun mal eingeschlagenen Weg abbringen ließ, versuchten sie es erst einmal auf der Verhandlungsbasis. Günter, Ernst und Hoyer machten Albrecht den Vorschlag, die neue Siedlung taxen zu lassen und danach sollte ihm dieselbe vom Rat der Altstadt abgekauft werden. Ziegelhütte, ein Backhaus und drei Freihäuser sollten danach trotzdem im Besitz von Albrecht bleiben. Ein entsprechender Vertrag wurde von beiden Seiten am 26. April 1511 ratifiziert. Vermerken ließ Albrecht im Verträge wohlweislich, dass ihm die Stadt den Kaufpreis sofort zu bezahlen hätte, ansonsten würde der Betrag mit sechs Gulden vom Hundert verzinnt.

Die Erweiterung der Neustadt ging aber trotz unterzeichnetem Vertrag unverzüglich voran, denn Albrecht brauchte sich nicht zu beunruhigen, wusste er doch genau, dass nach dem fürchterlichen Stadtbrand am 10. Mai 1498, der die Altstadt praktisch komplett in Schutt und Asche gelegt hatte, die Kassen der Altstadt so leer waren wie die derzeitigen auch, allerdings ohne Stadtbrand. Das wenige Geld, was zu diesem Zeitpunkt noch da war, verbaute man gerade am neuen Rathaus.

Ob Albrecht nun Familienstreit besonders liebte, ist nicht überliefert, aber seine nächste Maßnahme hat die gegnerischen Gemüter kaum besänftigen können, denn auf eigene Faust, ohne kaiserliche Zustimmung, verlieh er seiner Siedlung das Stadtrecht.

Das erregte besonders Graf Hoyer und er rief die höchste Reichsinstanz an und beschwerte sich bei Kaiser Maximilian, dem er im Übrigen als kaiserlicher Stallmeister diente, über Albrechts Tun bitterlich. Der ließ sich zwar etwas Zeit, aber am 6. Februar 1514 ließ er seinen Schreiber zur Feder greifen, um Albrecht Folgendes mitzuteilen:

„...uns hat der Edle, unser und des Reichs Lieber, Getreuer Hoyer, Graf und Herr zu Mansfeld, unser Rath und Obrister Stallmeister (was mit ‚Verkehrsminister‘ gleichzusetzen ist) von seiner und seiner Gebrüder wegen fürbracht, wie du in dem Dorf, das von neuem an und vor der Stadt Eisleben, so ihnen und dir und deinem Bruder in Gemeinschaft zugehöre, gebauet und aufgerichetest habest, dich unterstehen solltest, ein Stadtrecht zu gebrauchen, dadurch mit der Zeit derselben Stadt Eisleben ihrer Handwerksleute Gewerbe und Nahrung gänzlich entzogen werde, das ihnen aber unleidlich sei und uns darauf

demüthiglich angerufen und gebeten, ihnen hier mit unserer Kaiserlichen Hülfe zu Willen zu sein. Wenn dir noch jemand anders nicht geziemt, Stadtrecht oder Anderes, das der hohen Obrigkeit anlanget, ohne sonder Erlaubniß aufzurichten, so empfehlen wir dir von Römischer Kaiserlicher Macht ernstlich mit diesem Brief zubietend, und wollen, dass du solch obberührt dein unbillich Fürnehmen des Stadtrechts in dem gemeldeten Dorfe wiederum abstellst, auch nicht anders, das der Stadt Eisleben zu Nachteil oder Verderben gereichen mag, übest oder handelst und hierin nicht ungehorsam erscheinst, als lieb dir sei, unser und des Reichs Ungnade zu vermeiden. Daran siehst du zusammt der Billigkeit unsere ernstliche Meinung. Gegeben in unserer Stadt Insprugg am sechsten Tage des Monats Februar 1514."

Anfänglich bezeichnete Albrecht seine Ansiedlung als „das neue Dorf“, nicht zu verwechseln mit dem älteren Neuendorfe oder Neudorfer Viertel der Altstadt. Als er ihr dann aber eine eigene Kirche mit eigenem Pfarrherren stiftete, erhob er sie entweder Ende 1513 oder spätestens Anfang 1514 zu einer Stadt, die von da an den Namen Neustadt Eisleben erhielt. Eine Bestätigung ihrer Stadtgerechtigkeit ist nie erfolgt.

Trotz aller Proteste des Altstädter Bürgertums und trotz kaiserlicher Schelte ist die neue Siedlung in ihrer Stellung als Stadt verblieben und sie hat bis zur Vereinigung mit der Altstadt ihre eigene Verwaltung gehabt.

Albrecht scherte sich also auch nicht um des Kaisers Befehl, ebenso wenig um die Androhung, dass er in des Kaisers und Reichs Ungnade fallen könnte.

1528 beschwerte sich der Rat der Altstadt bei Albrecht über die vielen Neubauten vor dem inzwischen errichteten zweiten Mauerring, dass *„sich böse Buben, Bübinnen, Todtschläger und aus allen Landen Vertriebene sich in die Neustadt einschlichen.“*

1534 schien sich der Streit zuzuspitzen, nachdem die Altstädter von den Neustädtern Marktgeld erhoben und Albrecht als Gegenmaßnahme den Zehnt von den Weinbergen am „Rißdorfischen Berge“ einbehielt und sich die beiden Streitmachten schon gegenüberstanden. Sie *„seint dann aber, got lob, abgezogen und zufrieden worden, das niemandes keyn leidt widerfahret“*, kann man bei Spangenberg nachlesen.

Auch dem im Jahre 1535 erfolgten Spruch der juristischen Fakultäten der Universitäten von Ingolstadt und Tübingen, die sich auf das sächsische Recht berufend entschieden hatten, dass die Dörfer Neustadt und Vogelgesang wieder abzureißen seien, leistete Albrecht keine Folge. Wäre es zum Kauf gekommen, schrieb Größler 1874 in einer Festschrift für den Harzverein (s. Beitrag Seite 7), dann wäre die Neustadt schon damals in die Altstadt integriert worden und die höchst unerquicklichen, durch drei Jahrhunderte sich hinziehenden Streitereien hätten nicht stattgefunden.

So dauerte es bis zum Jahre 1809 durch einen Vermerk von Kämmerer Oehme unterm 20. April: *„Durch ein Decret von diesem Dato ist bestimmt worden, dass die Stadt Eisleben nur eine Gemeinde bilden soll.“*

Neustadt Eisleben

Nach Prof. H. Gröbler

(Ein Aufsatz in der Harzzeitung von 1880)

„Schließlich ist auch der Neustadt Eisleben noch zu gedenken, denn wenn dieselbe auch als gesonderte politische Gemeinde mit eigenem Bürgermeister und Rat jetzt nicht mehr besteht, so hat sie eine Zeit lang eine mehr oder minder selbständige Existenz gehabt und ein eigenes Siegel geführt. Im Jahre 1511 von dem Grafen Albrecht IV. von Mansfeld gegründet, Neustadt genannt und mit städtischen Rechten begabt, hat sie freilich eine Anerkennung derselben wegen des Neides der Altstädter nicht erringen können. Bereits im Jahre 1514 untersagte Kaiser Maximilian I. dem Grafen Albrecht sein Unterfangen, dass durch ihn vor der Stadt Eisleben gegründete neue Dorf Neustadt zu nennen und mit städtischen Rechten, wozu er nicht befugt sei, zu begaben.

Erst im Jahre 1546 wurde dem Orte durch den s. g. (sogenannten) Vertrag Dr. Luthers zwar der Name Neustadt, aber noch keineswegs eigentliches Stadtrecht zugestanden, wenn er auch seit diesem Jahre einen für sich bestehenden Rat mit einem Bürgermeister an der Spitze hatte.



Ob und wann die Neustadt eigentliches Stadtrecht erhalten hat, ist bisher noch nicht festgestellt, doch hat sie mindestens seit dem Jahre 1618 eines eigenen Siegels sich bedient, welches in seinem Schilde einen nach der rechten (herald.) Seite gekehrten, aufrecht stehenden Bergmann in der Tracht des 16. Jahrhunderts zeigte, welcher auf der linken Schulter eine Kellhau führt, während er den rechten Arm in die Seite stemmt.

Um ihn schlingt sich in zierlichem, portalartigem Rundbogen ein breites Band mit der Aufschrift: Neustadt Eisleben. Offenbar ist das auf dem Breiten Wege in der Neustadt dem ehemaligen Rathause gegenüber neben der Arche stehende steinerne Standbild, welches ursprünglich in der Arche gestanden haben, später aber bei einer Erneuerung der letzteren neben dieselbe gesetzt worden sein soll und angeblich einen Steiger Martin, genauer Martin Wezel, nach Andern jedoch Luthers Vater darstellt, das verkörperte Wappen der für Bergleute und von Bergleuten gegründeten Neustadt, da es mit dem beschriebenen Siegelbilde fast völlig genau übereinstimmt abbilde, welcher die Neustadt mit einer Wasserleitung versehen habe und darum durch Errichtung seines Standbildes in der von ihm mit Wasser gespeisten Arche geehrt worden sei, dürfte nur eine Sage sein, welche keine historische Unterlage hat. Das Natürlichste ist, anzunehmen, dass der Charakter der neuen Stadt als Bergmannstadt dadurch zum Ausdruck hat gebracht werden sollen, dass man derselben einen Bergmann in's Siegel gab und die Figur eines solchen als redendes Symbol auch in der Hauptstraße vor dem Rathause aufzustellen für gut gefunden hat.“

Wir gratulieren zum Geburtstag

Ruth Müller	04.03.1931	80 Jahre
Rudolf Weiner	06.03.1927	84 Jahre
Marianne Schwedka	09.03.1936	75 Jahre
MR Harry Nitschke	23.03.1936	75 Jahre
Heinz Klepzig	28.03.1927	84 Jahre
Karin Keck	31.03.1941	70 Jahre
Volker Breitschuh	31.03.1941	70 Jahre
Jutta Koch	18.04.1946	65 Jahre
Marion Foth	29.04.1951	60 Jahre
Helga Langelüttich	01.05.1930	81 Jahre
Prof. Dr. Rainer Slotta	01.05.1946	65 Jahre
Günter Engel	23.05.1936	75 Jahre
Vera Schleicher	29.05.1936	75 Jahre

Veranstaltungen

- 12.04.2011, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen in der Stadt Mansfeld
Referentin: Frau Bullerjahn
- 10.05.2011, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Die Kunstschatze des Mansfelder Bergbaus im Deutschen Bergbau Museum Bochum
Referent: Vereinskamerad Prof. Dr. Rainer Slotta
- 14.06.2011, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Der Mansfelder Kupferschieferbergbau als Trinkwasserversorger
Referent: Vereinskamerad Martin Spilker
- 01.07.2011, 18.30 Uhr Festlicher Stammtisch „ 675 Jahre Bergarbeiterdorf Wolferode“,
Festumzug, Festvortrag hält Dr. Stefan König
- 24.06. bis 26.06.2011 Stadtfest: 500 Jahre Eisleber Neustadt
(Programm wird noch veröffentlicht)
- 26.06.2011, 13.00 Uhr Treffen am Knappenbrunnen zum Bergaufzug zur
Bergmannskirche St. Annen
- 03.07.2011, 14.00 Uhr Bergmannstag im Katharinenstft, Lutherstadt Eisleben
- 08.07 bis 10.07.2011 Veranstaltungen zum Tag des Bergmanns in Wettelrode

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Obering. Dipl.-Ing. (F H) Armin Leuchte, Rammtorstraße 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

e-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonten bei der:

Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902

Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2011: 2,- € / Monat